

Stammarten geordnet werden, wobei jenes Glied, welches in sämtlichen Merkmalen Hybrid ist und zugleich den höchsten Coefficienten besitzt, genau in die Mitte zu stehen kommt.

Die Resultate, zu denen GÄRTNER¹⁾ bei seinen Versuchen gelangt ist, sind mir bekannt, ich habe sein Werk wiederholt und genau durchgesehen, um wo möglich eine Uibereinstimmung mit dem für meine Versuchspflanze gefundenen Entwicklungsgesetze nachzuweisen. Allein so viel ich mir auch Mühe gab, konnte ich doch in keinem einzigen Falle eine klare Einsicht erhalten. Es ist sehr zu bedauern, dass dieser verdienstvolle Mann nicht auch eine eingehende Beschreibung seiner einzelnen Versuche veröffentlicht und eine ausreichende Diagnose für die verschiedenen Bastardformen aufgenommen hat, namentlich für jene, die aus gleicher Befruchtung stammen. Angaben, wie: „einige Individuen waren dem mütterlichen, andere dem väterlichen Typus näher gerückt“, oder „die Nachkömmlinge waren mehr zum Typus der Stammutter zurückgekehrt“ u. s. w. sind zu allgemein gehalten, zu unbestimmt, als dass sich daraus ein sicheres Urtheil ableiten liesse. Indessen kann man doch in den meisten Fällen wenigstens so viel erkennen, dass die Möglichkeit einer Uibereinstimmung mit *Pisum* nicht ausgeschlossen ist. Eine Entscheidung lässt sich wohl nur von Versuchen erwarten, bei denen der Grad der Verwandtschaft zwischen den Hybridformen und ihren Stammarten diagnostisch begründet, und nicht blos nach dem Gesamteindrucke abgeschätzt wird.

Um die Uibereinstimmung mit *Pisum* zu erproben, dürfte in allen Fällen die Untersuchung der Formen hinreichen, welche in der ersten Generation²⁾ erscheinen. Lassen sich für je zwei differirende Merkmale dieselben Verhältniszahlen und einfachen Entwicklungsreihen nachweisen, wie bei *Pisum*, dann wäre die

1) F. v. GÄRTNER, Versuche und Beobachtungen über die Bastarderzeugung im Pflanzenreich. Stuttgart 1849. Das obenstehende Urtheil MENDELS über den fleißigen Forscher ist berechtigt; wie schon FOCKE mit Recht hervorgehoben hat, ist sein Buch überhaupt nur mit großer Kritik benützlich. Das wird noch in jüngster Zeit ganz außer Acht gelassen.

2) Hier — wie in den Versuchen über Pflanzenhybriden — versteht MENDEL unter der ersten Generation des Bastardes dessen Nachkommen, dem älteren Gebrauch folgend, während in den neueren Arbeiten diese als die zweite Generation bezeichnet zu werden pflegen, und die der Bastardbefruchtung direkt entspringenden Individuen die erste Generation bilden.